

Apollinische Heiterkeit

3. Jubiläumskonzert: Mozart in Festspieldimensionen

NEUMARKT – Nun mag ja „Event“ die zeitgemäße Überschrift über diese Konzerte sein – weltberühmter Pianist, aus Elitemusikern zusammengestelltes Festspielorchester, im Mozartjahr nur Mozart – entscheidend war aber doch, was an Qualität versprochen und gehalten wurde von Andrés Schiff und seiner Cappella Andrea Barca beim 3. Jubiläumskonzert „25 Jahre Neumarkter Konzertfreunde“.

Man kann diesen ersten der beiden Schiff-Abende nicht einfach nachzählen Satz für Satz, jede Einzelheit vom Auftritt der Cappella, nicht noch mehr human-interest-Neuigkeiten nachschieben (Schiff bei den Proben mit einer verschleppten Sommergrippe). Dazu war keine Zeit: Vielmehr war man sofort einbezogen in die lange Orchestereinleitung von KV 482, in den vor Farben überbordenden Klang, der von der ersten Note an sich selbst findet. Was da geboten wurde, war kein Tournealltag, sondern ein Ausnahmeerlebnis.

Andrés Schiff vermeidet als Dirigent und Solist alles nervöse Hin und Her zwischen seinen Rollen – in den 76 Vorspieltakten des Allegro nimmt er sich Zeit, um die Pracht des Orchesters zu präsentieren. Der mittlere Mozart stand am Samstag auf dem Programm, Stücke, die nur wenige Köchelnummern voneinander entfernt sind – aus der Fülle des Zeitfensters 1785/86.

Unaufhörliche Motivation

Wenn Dirigent Schiff von sich selbst sagt, er „leite“ sein Orchester nur, dann hat man als Zuhörer und Zuschauer einen ganz anderen Eindruck: die Musiker sind gebannt auf ihn fokussiert, er überträgt seine Präzision, seine dynamische Variabilität auf jeden, ist höchst vergnügt über alles, was gelingt: eine unaufhörliche Motivation bis in das letzte Pult der

zweiten Geigen hinein. Der Klang der Cappella Andrea Barca ist üppig schon auf die nächste Woche, auf New York und die Avery-Fisher-Hall eingestellt, am Klavier gibt es keine vorübergehenden, perlenden Unverbindlichkeiten, sondern jeden Ton in der konzisen Eleganz, die an Beethovens 1. Klavierkonzert denken lässt. Dabei hat diese Präzision nichts Mechanisches, nichts Einstudiertes, sondern lässt jede Beschwingtheit zu und viel Individualität der prächtigen Solisten. Solche Klangvorstellungen prägen auch die nicht original von Mozart überlieferte Kadenz des Klavierkonzerts KV 482. Die hat Schiff selbst zusammengestellt – sie zeigt, wie intensiv er in Mozarts Kosmos lebt.

Platz für jede Nuance

Größte Gelassenheit auch bei heftig aufflammenden Bläserfarben, sonore Ruhe für die Mittelsätze der beiden Konzerte. Darüber der Klavierpart: anrührend im Andante, im Adagio, ohne unmotivierten Trauerrand, voll von innerer Leidenschaft. Da besonders wird zum Ereignis, was Schiff über diese beiden Klavierkonzerte sagt: dass niemand sie richtig verstehen und spielen könnte, der nichts von Mozarts Opern verstehe. Das ist nicht im Sinne der barocken Pasticci und der ökonomischen Wiederverwendung von Schubladenmaterial gemeint – aber wie lebt allein der Mittelsatz von KV 482 doch aus der Welt des „Figaro“. Da realisiert Schiff am Klavier und mit dem Orchester die Innigkeit einer Susanna, die polternde Heftigkeit Figaros. Die Finali bersten vor tänzerischer Lust, die Wahl genüsslicher Tempi lässt Platz für jede Nuance: die herrlichen Bläserduette, den Wechsel von solistischer Brillanz mit symphonischem Auftrumpfen.

Schiff verzögert die Tempi eher noch, nichts ist unnütz rekordverdäch-



András Schiff und seine Cappella Andrea Barca bereiteten dem Publikum beim 3. Jubiläumskonzert mit Werken von Mozart ein zauberhaftes Hörerlebnis.
Foto: Etzold

tig, vielmehr brilliert er in erzählerischem Duktus, wird geradezu romantisch in einem ins Allegro integrierten Andante, modelliert zwischendurch Flöte und Fagott. Der Kammermusiker Schiff weiß: Es kommt bis in die hintersten Pulte auf jeden an – er am Steinway mittendrin, jede Note in klar umrissener Struktur, jede Phrase

mit logischer Dramaturgie – ein fast gestischer Dialog in apollinischer Heiterkeit, hingegeben an diese Musik als heiliger Kunst. Sie zaubert heiteren Glanz auf die Gesichter der Musiker und Glück in die Zuschauerreihen. Noch glücklicher über die Zugabe: ein jubelndes „Jupiter“-Finale.

UWE MISCHING

i Weitere Informationen:
Donnerstag, 19. Oktober, in Bayern 4-Klassik: „25 Jahre Neumarkter Konzertfreunde“ (19.03 Uhr);
Donnerstag, 26. Oktober, 1. Abonnementskonzert (Abos A und G) der neuen Saison; 19. November letztes Konzert von András Schiffs Beethoven-Zyklus